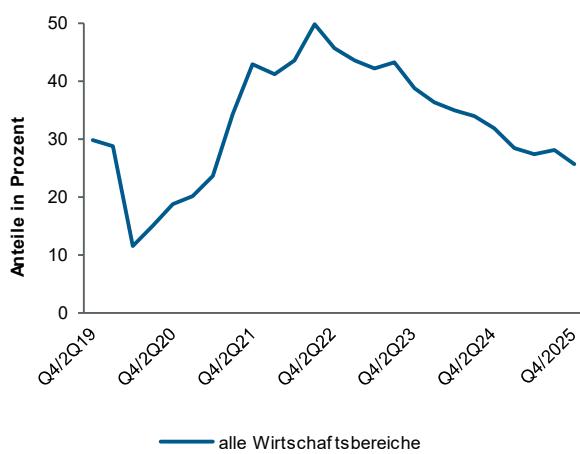


# Fachkräftemangel nimmt weiter ab

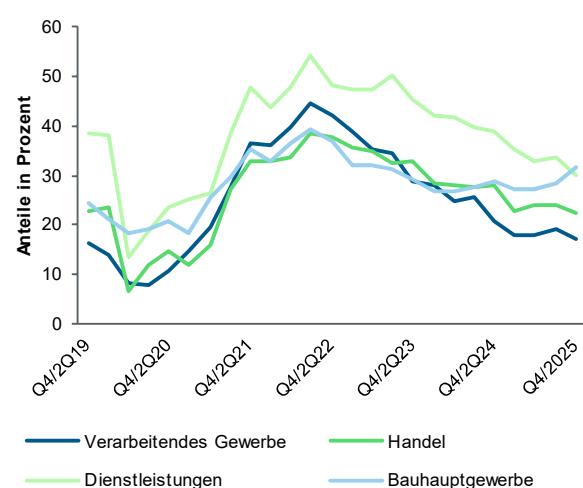
19. November 2025 // Autor: Martin Müller, 069 7431-3944, [martin.mueller@kfw.de](mailto:martin.mueller@kfw.de)  
 Pressekontakt: Nina Luttmer, 069 7431-41336, [nina.luttmer@kfw.de](mailto:nina.luttmer@kfw.de)

- Zu Beginn des 4. Quartals behinderte Fachkräftemangel die Geschäftstätigkeit von 26 % der Unternehmen. Die Fachkräfteknappheit hat sich damit weiter verringert.
- Am deutlichsten verringerten sich die Fachkräfteengpässe in der Industrie, wo die Produktions- und Absatzrückgänge am stärksten sind. Hier melden noch 17 % der Unternehmen Behinderungen durch Fachkräftemangel.
- Im Dienstleistungsbereich beklagen mit 30 % deutlich mehr Unternehmen fehlende Fachkräfte. Aber auch dort ist der Fachkräftemangel weiter zurückgegangen, zuletzt besonders stark in der Gastronomie.
- Ausreißer ist das Bauhauptgewerbe, dort ist der Anteil der von Fachkräftemangel betroffenen Unternehmen auf 32 % gestiegen.

## KfW-ifo-Fachkräftebarometer



## KfW-ifo-Fachkräftebarometer Wirtschaftsbereiche



Anteile der Unternehmen mit Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel. Q4/2025 bedeutet z. B. 4. Quartal 2025, wobei die Befragung jeweils im ersten Monat des Quartals durchgeführt wird, das heißt aktuell im Oktober.

Quellen: KfW Research, ifo Institut.

## Durch Nachfrageschwäche, Wettbewerbs- und Kostenprobleme der Industrie sinkt der Fachkräftemangel weiter

Im Oktober 2025 meldeten 25,8 % der Unternehmen im KfW-ifo-Fachkräftebarometer eine Behinderung ihrer Geschäftstätigkeit durch fehlende Fachkräfte. Der Anteil der von Fachkräftemangel betroffenen Unternehmen hat sich damit in den letzten drei Jahren insgesamt halbiert. Das ist für Wirtschaftskrisen und Rezessionen normal. In der Finanzkrise und der Corona-Krise nahmen die Fachkräfteengpässe ebenfalls stark ab.

Der Rückgang des Fachkräftemangels vermittelt somit eine durchwachsene Botschaft. Die deutsche Wirtschaft leidet weiterhin unter Absatzrückgängen. Diese sind zum Teil eine Folge des

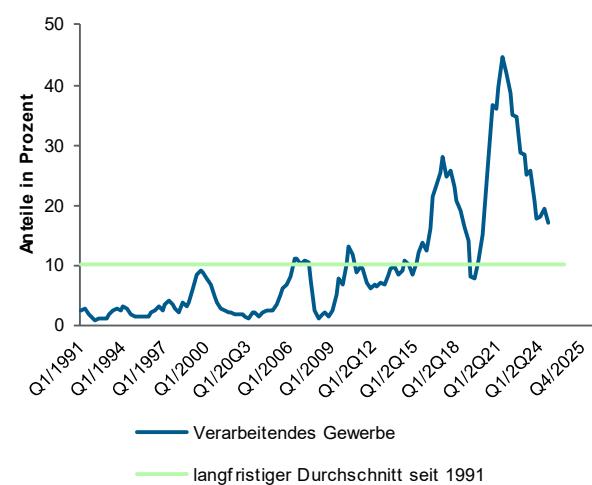
Ukraine-Kriegs, zum Teil gehen sie auf das Aufkeimen von Protektionismus, globalen Wirtschaftskonflikten und den Verlust an Wettbewerbsfähigkeit deutscher Industrieunternehmen zurück. Hinzu kommen gestiegene Energiekosten und Strukturbrüche, zum Beispiel für die Automobilindustrie. Automobilproduzenten und deren Zulieferer müssen mit starken Veränderungen bei der Nachfrage und erhöhten Produktionskosten fertig werden, die sich durch die Umstellung auf Elektromobilität und die Notwendigkeit ergeben, Verbrenner und Elektroautos gleichzeitig zu produzieren. Die Entlassungen und Einstellungsstopps, zu denen vor allem Industrieunternehmen und deren Zulieferer gezwungen sind, schlagen sich auch in den Statistiken deutlich nieder. Im Oktober waren bei der Bundesagentur für Arbeit 623.000 offene Stellen gemeldet, 66.000 weniger als ein Jahr zuvor.

Gleichzeitig sind durch die demografische Entwicklung immer noch viele Unternehmen von Fachkräftemangel betroffen. Dies zeigt sich auch an den abgeschlossenen Vakanzeiten für offene Stellen. Diese haben im Oktober einen neuen Höchststand erreicht. Im Schnitt dauerte es 161 Tage, bis ein Betrieb eine offene Stelle bei der Bundesagentur für Arbeit wieder abmeldete, ein neuer Höchstwert für Oktober. Im Oktober 2010 waren es nur 56 Tage. Im Laufe des nächsten Jahres ist zu erwarten, dass die deutsche Wirtschaft wieder deutlich Fahrt aufnimmt. Dann wird sich der Fachkräftemangel wieder verstärken.

Im **Verarbeitenden Gewerbe** sind im aktuellen Quartal mit 17,1 % weniger als halb so viele Unternehmen von Fachkräftemangel betroffen wie zum Höchststand von 44,5 % im 3. Quartal 2022. Die Zahl der betroffenen Industrieunternehmen ist allerdings immer noch wesentlich höher als im langfristigen Mittel. Von 1991 bis 2025 meldeten im Durchschnitt lediglich 9,9 % der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe Behinderungen durch fehlende Fachkräfte. Von 1991 bis 2010 waren es nur 3,7 %. Fachkräfteknappheit war in diesem Zeitraum für die Industrie also kaum ein Problem.

### Fachkräftemangel in der Industrie trotz langer Konjunkturflaute weiterhin hoch

KfW-ifo-Fachkräftebarometer, beeinträchtigte Unternehmen in Prozent



Quelle: KfW Research, ifo Institut.

Im **Handel** behindert der Fachkräftemangel aktuell 22,3 % der Unternehmen. Im Einzelhandel lag der Anteil bei 25,4 %, im Großhandel bei 20,1 %. Der Rückgang ist im Einzelhandel insbesondere auf eine Abnahme der gemeldeten Fachkräfteengpässe im KfZ-Handel zurückzuführen.

Im **Bauhauptgewerbe** stieg der Anteil der betroffenen Unternehmen im vierten Quartal wieder an. Im Oktober meldeten 31,6 % der Unternehmen Produktionseinschränkungen durch fehlende Fachkräfte. Dies ist ein Indiz dafür, dass die

Bautätigkeit in der zweiten Jahreshälfte wieder zugenommen hat. Andere Indikatoren aus der Bauwirtschaft wie die Auftrags eingänge, die ausgereichten Wohnungsbaukredite und die ifo-Erhebungen zu Geschäftslage und -erwartungen stützen diesen Befund.

Insgesamt wurden **kleine und mittlere Unternehmen** im Oktober mit 26,1 % etwas häufiger durch fehlende Fachkräfte behindert als große Unternehmen (25,1 %). Allerdings war im Verarbeitenden Gewerbe unter den KMU der Anteil der betroffenen Unternehmen mit 20,9 % erheblich höher als unter den Großunternehmen (11,4 %). Im Handel und im Bauhauptgewerbe wurden dagegen große Unternehmen deutlich häufiger behindert.

### Betroffenheit in Dienstleistungsbranchen weiterhin besonders ausgeprägt, teils wieder steigend

30,2 % der Dienstleistungsunternehmen melden aktuell, dass sie von Fachkräftemangel betroffen sind. Trotz der langen Wirtschaftsflaute ist der Fachkräftemangel in den meisten **Dienstleistungszweigen** noch für viele Unternehmen stark ausgeprägt. Von den Rechts- und Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern werden aktuell 68,3 % durch Fachkräftemangel behindert. Mehr als 40 % sind es unter den Betrieben des Straßen- und Schienenverkehrs, im Lagereigewerbe, in der Gebäude- und Gartenbetreuung sowie der Vermietung von beweglichen Sachen. In der Gastronomie lag der Anteil der Betroffenen im April noch bei 40 %, seitdem ist er jedoch auf 26,7 % gesunken.

In diversen **Industriezweigen** hat der Fachkräftemangel durch Absatz- und Auftragsrückgänge stark nachgelassen. Relativ wenig betroffen sind derzeit Hersteller von Möbeln (5,2 %), Metallerzeugnissen und Metallbearbeitung (11,7 %), Papier- und Pappezeugnissen (12,1 %) und chemischen Erzeugnissen (12,5 %). Industriezweige mit einem aktuell hohen Anteil betroffener Unternehmen sind Hersteller von Leder, Lederwaren und Schuhen (68,8 %), von pharmazeutischen Produkten (43,3 %) sowie von Holz-, Flecht- und Korbwaren ohne Möbel (36,5 %).

### Fazit: Der Fachkräftemangel hat durch die aktuelle Wirtschaftsschwäche nachgelassen, bleibt aber gemessen am langjährigen Durchschnitt hoch

Der Fachkräftemangel ist weiterhin eine Wachstumsbremse für einen beträchtlichen Teil der Unternehmen. Alle großen Wirtschaftsbereiche sind betroffen. Besonders ausgeprägt ist er im Dienstleistungssektor. In diversen Dienstleistungs- und Industriebranchen hat er wieder zugenommen. In den kommenden Jahren wird sich der Fachkräftemangel wieder verstärken, wenn sich die konjunkturelle Lage wie erwartet verbessert. Wie sich dies auf die Wirtschaft auswirkt, hängt davon ab, wie erfolgreich ein Gegensteuern über eine Steigerung der Erwerbsbeteiligung, qualifizierte Zuwanderung und Produktivitätssteigerungen gelingt.

## KfW-ifo-Fachkräftebarometer in Zahlen

Anteile der Unternehmen mit Behinderung der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel.

		Quartal/Jahr		
		Q2/2024	Q2/2025	Q4/2025
Insgesamt		31,9	27,2	25,8
Verarbeitendes Gewerbe	Insgesamt	20,6	17,9	17,1
	Herst. v. Kraftwagen und -teilen	15,8	20,9	12,9
	Maschinenbau	19,5	19,5	16,4
	Herst. v. Nahrungs- u. Futtermitteln	32,5	23,0	24,1
	Herst. v. chem. Erzeugnissen	19,3	13,7	12,5
	Herst. von Metallerzeugnissen	21,7	26,5	23,3
	Metallerzeugung u. -bearbeitung	10,3	11,7	11,7
	H.v.DV-Gerät. elektron. u. opt. Erzeug	15,1	11,1	12,8
Bauhauptgewerbe	Insgesamt	28,9	27,3	31,6
Handel	Insgesamt	28,1	23,9	22,3
	Großhandel	26,1	22,6	20,1
	Einzelhandel	30,7	25,9	25,4
Dienstleistungen	Insgesamt	39,1	32,9	30,2
	Landverkehr / Transport in Rohrfernleit.	39,1	47,7	49,6
	Telekommunikation	15,5	13,4	22,7
	Erbringung von Dienstl. d. Informationstechn.	31,6	23,3	21,9
	Rechts- und Steuerberatung	73,6	64,6	68,3
	Unternehmensberatung	17,9	19,5	15,6
	Architek. / Ing. Büros tech. / phys. / chem. Unters.	47,8	44,3	39,1
	Forschung und Entwicklung	27,3	24,3	25,4
	Gastronomie	34,8	23,4	26,7
	Beherbergung	46,5	35,2	27,9
KMU		32,1	27,9	26,1
GU		31,5	25,9	25,1

Quelle: KfW Research, ifo Institut

Erläuterung der Abkürzungen:

K(leine und) M(ittlere) U(nternehmen). G(roße) U(nternehmen).

### Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Fachkräftebarometers

Das KfW-ifo-Fachkräftebarometer basiert auf Auswertungen der ifo Konjunkturmfragen, aus denen unter anderem auch der bekannte ifo Geschäftsklimaindex berechnet wird. Im Fachkräftebarometer wird über den Anteil der Unternehmen in Deutschland berichtet, die angeben, dass ihre Geschäftstätigkeit derzeit durch einen Fachkräftemangel behindert wird. Hierzu werden einmal pro Quartal rund 9.000 Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Handel sowie Dienstleistungen (ohne Kreditgewerbe, Versicherungen und Staat) befragt, darunter rund 7.500 Mittelständler. Neben einem Gesamtindikator zum Fachkräftemangel in der deutschen Wirtschaft sowie Indikatoren für verschiedene Sektoren und Regionen können die Daten auch unternehmensgrößenbezogen nach Mittelständlern und Großunternehmen getrennt ausgewertet werden. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Unternehmen zu den Mittelständlern, die nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe müssen diese quantitativen Abgrenzungen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz), beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) und bei den Dienstleistungen (maximal 25 Mio. EUR Jahresumsatz) enger gezogen werden. Alle Unternehmen, die mindestens einen dieser Grenzwerte überschreiten, werden als Großunternehmen klassifiziert. Im Bauhauptgewerbe wird die Frage nach Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel erst seit dem 3. Quartal 2018 gestellt. Das Bauhauptgewerbe wurde daher erst ab diesem Quartal in den Gesamtindikator integriert. Der Wert des Indikators für die Gesamtwirtschaft ändert sich dadurch geringfügig.